Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 43. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Bringegebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an

Namslau, Dienstag den 1. Juni.

Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1897.

E. Röhricht. Grosses Tuchwaarenlager. Direkter Bezug aus ersten Fabriken. | Anfertigung fein. Herrengarderobe nach Maass.

Die kritische Lage in Oesterreich.

Noch immer dauert in Oesterreich das parlamentarische Chaos, welches durch die Obstructionspolitik der deutschen Linken des Abgeordnetenhauses infolge der czechenfreundlichen Sprachenverordnungen des Ministeriums Badeni hervorgerufen worden ist, fort. Fast jeden Tag noch sind in der neugewählten österreichischen Volksvertretung ungeheuerliche Lärmscenen an der „Tagesordnung", durch welche der Weitergang der parlamentarischen Geschäfte in einer Weise verzögert wird, die ein ferneres Zusammenbleiben des Parlaments mehr und mehr als zwecklos erscheinen läßt. Zwar trotzen der „eiserne" Mehrheitsring und die Regierung im Verein noch immer den berechneten Vorstößen der deutschen Linken gegen die regelrechte Abwickelung der parlamentarischen Geschäfte, in der Erwartung, daß die deutsche Opposition schließlich doch mürbe gemacht werden könne. Dies ist indeß eine recht unsichere Hoffnung, man ist auf der Linken fest entschlossen, den lärmenden Widerspruch gegen die Sprachenverordnungen, wie er sich in der consequenten Verschleppungstaktik von dieser Seite des Hauses ausdrückt, fortzusetzen, eine ersprießliche Thätigkeit des neuen österreichischen Parlaments ist also unter solchen Umständen kaum mehr zu erhoffen. Vielleicht hätte sich Ministerpräsident Graf Badeni bereits zu einer Vertagung oder gar Auflösung des Abgeordneten-Hauses entschlossen, wenn nicht die Führer der Mehrheitsparteien vermuthlich Einspruch dagegen einen solchen halben Rückzug vor der Linken erhöben, vielleicht denken sie, die Opposition doch noch majorisiren zu können. Auf keinen Fall aber kann der gegenwärtige chaotische Zustand im Abgeordnetenhause noch längere Zeit fortwähren, sollen hieraus nicht die empfindlichsten Rückwirkungen auf das gesammte öffentliche Leben im Donaukaiserstaate entstehen, Graf Badeni wird sich daher wohl oder übel zu einem durchgreifenden Entschlusse aufraffen müssen.

Wenn die Regierung des Grafen Badeni schon durch die Obstruction der deutschen Linken ihre schweren Sorgen hat, so ist für sie auch der Ausblick nach einer anderen Richtung hin nichts weniger als ein tröstlicher. Die Verhandlungen zur Erneuerung des Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn, die zuletzt zwischen den beiden Ministerpräsidenten, dem Grafen Badeni und dem Baron Banffy, persönlich geführt wurden, müssen als endgiltig gescheitert betrachtet werden, da gerade über den Hauptpunkt, die künftige Vertheilung der gemeinsamen Lasten, keine Verständigung erzielt zu werden vermochte. Oesterreich verlangte von Ungarn in Hinblick auf die unleugbar gescheiterte wirthschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit Transleithaniens seit dem Abschluße des letzten Ausgleiches einen erheblich erhöhten Quotenbeitrag, der bisher für Ungarn 31½ Procent der gemeinsamen Lasten betrug, ungarischerseits wollte man jedoch nur eine mäßige Erhöhung der eigenen Quote zugestehen, und an dieser einschneidenden Differenz ist schließlich das Ausgleichswerk zu Fall gekommen.

Es wird demnach nichts übrig bleiben, als an die Stelle des bisherigen festen wirthschaftlichen Bündnisses zwischen den beiden Reichshälften der habsburgischen Monarchie ein Provisorium zu setzen, von dem freilich bei längerer Dauer zu befürchten stünde, daß es ungünstig nicht nur auf das gegenseitige wirthschaftliche, sondern zuletzt auch auf das politische Verhältniß der beiden Staaten, welche doch dem Szepter eines Herrschers unterstehen, zurückwirken würde. Dabei ist aber die Stellung des Ministeriums Banffy unstreitig noch eine wesentlich günstigere, als diejenige des Cabinets Badeni. Ersterem steht wenigstens eine compacte und zuverlässige Regierungsmehrheit im Parlamente zur Verfügung, die österreichische Regierung jedoch ist auf eine bunt zusammengewürfelte Mehrheit als parlamentarische Stütze angewiesen, die lediglich durch eine schnöde Interessenpolitik in ihrem Verbande zusammengehalten wird. Außerdem ist im österreichischen Abgeordnetenhause durch die Verschleppungstaktik der Linken vorläufig alles lahm gelegt; wie Graf Badeni aus dieser Sackgasse herauszukommen gedenkt, das ist einstweilen sein Geheimniß.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist Ende vergangener Woche von seiner jüngsten Frühjahrsreisetour, deren Abschluß der Jagdaufenthalt in Pröckelwitz bildete, wieder in Berlin, resp. Potsdam eingetroffen. Auf der Heimreise von Pröckelwitz machte der Monarch in Marienburg und Danzig am Freitag Nachmittag Station. Dort besichtigte er die Neubauten an der historischen Marienburg, hier unterzog er die Kaiserliche Werft und dann das erste Leibhusaren-Regiment einer Besichtigung. Alsdann nahm er im Offizierscasino des Husarenregiments das Diner ein; um 10 Uhr Abends wurde die weitere Heimreise nach Berlin fortgesetzt.

Die Rückkehr des Kaisers von seinen jüngsten Inlandsreisen wird wohl auch endlich die Entscheidung in manchen schwebenden Fragen zeitigen. Vor Allem steht die endgiltige Ernennung eines Nachfolgers des verstorbenen Staatssecretairs im Reichspostamte, Dr. v. Stephan's, zu erwarten.

Am Freitag hat im preußischen Abgeordnetenhause die zweite Lesung der Novelle zum Vereinsgesetz stattgefunden; die mehrstündige Debatte ergab im Wesentlichen die Bestätigung der Commissionsbeschlüsse. Die Freiconservativen hatten durch Abg. v. Zedlitz die Wiederherstellung der von der Commission gestrichenen Artikel 1 und 3 (Auflösung von Versammlungen, Schließung von Vereinen) in verschärfter Fassung beantragen lassen; außerdem lag ein von conservativer Seite gestellter Antrag auf Hinzufügung eines sogenannten Präventiv-Verbotes zu Art. 1 vor, der vom Abg. Grafen Limburg vertreten war und auf eine noch verschärfte Form der Regierungsfassung zielte. In der Discussion legten die einzelnen Parteien durch ihre vorgeschickten Redner nochmals ihren schon bekannten Standpunkt zu den Kernpunkten der Vorlage und weiter zur Frage der Ausnahmegesetzgebung dar. Regierungsseitig griff der Minister des Innern v. d. Recke lebhaft zur Vertheidigung der Regierungsvorlage ein und erklärte hierbei, der gegen die Vorlage inscenirte Entrüstungssturm sei auf die Regierung ohne jeden Eindruck geblieben. Nachdem schon im ersten Theile der Discussion der Antrag Limburg, für welchen nur die Conservativen stimmten, abgelehnt worden war, wurden nach Schluß der Debatte auch die Artikel 1 und 3 gegen die Stimmen der Conservativen und weiter der Antrag Zedlitz mittels Namensaufruf mit 206 gegen 193 Stimmen abgelehnt. Ein fernerer Antrag Limburg, betr. die Wiederherstellung von Art. 3, wurde ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 246 gegen 145 Stimmen verworfen. Alsdann erfolgte die Annahme des Art. 2 (Verbot der Theilnahme Minderjähriger an politischen Versammlungen), und zwar in der mildernden Fassung der Commission; Centrum und Freisinnige bildeten diesmal die Minderheit. Artikel 4 und 5 wurden schließlich auch auf Grund der Commissionsbeschlüsse, doch mit Zusätzen von nationalliberaler, resp. von freiconservativer Seite, gutgeheißen. Die Commissionsbeschlüsse sind also in der Hauptsache aufrecht erhalten geblieben, theils durch das Zusammengehen der Nationalliberalen mit Centrum und Freisinnigen, theils durch die Verbindung erstgenannter Partei mit der Rechten. Die am Montag stattfindende dritte Lesung bringt die endgiltige Entscheidung, vermuthlich werden hierbei die Conservativen mit Centrum und Freisinn gegen die abgeänderte Vereinsgesetz-Novelle im Ganzen stimmen, dann wäre dieselbe definitiv gescheitert, welcher Ausgang dieser gesetzgebrischen Action im Abgeordnetenhause allerdings nirgends mehr überraschen würde. — Am Sonnabend befaßte sich das Abgeordnetenhaus nur mit kleineren Vorlagen. Das Herrenhaus führte am Freitag die Berathung des Etats zu Ende und genehmigte ihn sodann in der Schlußabstimmung.

Der infolge des Himmelfahrtsfestes unterbrochene Proceß Tausch-Lützow vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I wurde am Freitag wieder aufgenommen. Im Laufe der Verhandlungen gelangte das Verhör des Hauptangeklagten v. Tausch zum Abschluß; derselbe ist dabei stehen geblieben, daß er in keinem der Punkte, welche die Anklage gegen ihn aufweist, schuldig sei. Die weiteren Proceßverhandlungen wurden durch Zeugenvernehmungen ausgefüllt; unter den vernommenen Zeugen befand sich auch der Reichstagsabgeordnete August Bebel.

In deutsch-Südwestafrika ist nach einer Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." leider die Rinderpest ausgebrochen; zweifellos ist die gefährliche Seuche von dem angrenzenden britischen Gebieten nach dieser deutschen Colonie verschleppt worden. Von den zur Zeit in Südwestafrika weilenden Kennern der einschlägigen Krankheiten sind im Verein mit Landeshauptmann Major Leutwein sofort energische Maßnahmen zur möglichsten Einschränkung der Rinderpest getroffen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause gehen die Lärmscenen, welche mit der Verschleppungstaktik der Linken zusammenhängen, weiter. Auch in der Freitagsitzung kann es wieder zu großen Tumulten; lange kann es in dieser Weise, durch welche jede geschäftliche Thätigkeit des Hauses lahmgelegt wird, unmöglich fortgehen. — Im ungarischen Abgeordnetenhause sind die angekündigten Vorlagen über den Militärunterricht eingegangen, dieselben zielen auf eine Stärkung des magyarischen Elements im Offizierscorps der gemeinsamen Armee durch Errichtung besonderer magyarischer Honvedschulen. Aus Jadzberenyi, dem Wahlkreise des Grafen Apponyi, ging dem Ministerpräsidenten Banffy bereits eine begeisterte Dankbepesche wegen Einbringung dieser „nationalen" Vorlagen im Abgeordnetenhause zu.

Frankreich.

Die französischen Bimetalisten hielten am Freitag ihre Jahresversammlung in Paris ab. Ungefähr 400 Personen wohnten der Versammlung bei. Generalsecretair Théry erstattete den Bericht, in demselben wird die Nothwendigkeit betont, vor Ablauf der Amtsdauer des Präsidenten Mc. Kinley zu einem Ergebnisse in der bimetallistischen Frage zu gelangen. Frankreich und die vereinigten Staaten könnten sich, wie in dem Berichte weiter ausgeführt wird, leicht einigen, England sei geneigt, zu Gunsten der Silberwährung ernstliche Anstrengungen zu machen, und Deutschland werde dem Beispiele Englands folgen. Der von der Versammlung beifälligst aufgenommene Bericht schließt mit der Erklärung, die Frage des internationalen Bematallismus stehe jetzt endlich auf einem Boden, auf welchem eine praktische Lösung derselben möglich sei. — Die Leiter der bimetallistischen Bewegung in Frankreich dürften sich indessen mit letzterer Meinung ebenso sehr auf dem Wege befinden, als mit ihrer Annahme von einer silberfreundlichen Schwenkung der Goldwährungsstaaten Deutschland England.

Italien.

Vor dem Schwurgericht zu Rom begann am Freitag die Verhandlung gegen den Attentäter Acciarito, welcher am 22. April einen Mordversuch gegen König Humbert mittels Dolches unternommen hatte. Der Angeklagte gab im Verhör offen seine anarchistische Gesinnung zu und erklärte, er habe in König Humbert einen Vertreter der wohlhabenden Klasse treffen wollen. Acciarito will seine That aus Verzweiflung und ohne Ueberlegung begangen haben, welch' letztere Entschuldigung er damit zu begründen suchte, daß er ja sonst eine Bombe hätte nehmen können; im Uebrigen gefiel sich der Attentäter in einer cynischen Haltung. Reue über seinen verruchten Anschlag schien er nicht zu empfinden, dementsprechend dürfte wohl auch das Urtheil gegen ihn ausfallen.

Rom, 29. Mai. Die Verhandlung gegen Acciarito wurde heute bei wiederum sehr zahlreicher Zuhörerschaft fortgesetzt. Der Generalstaatsanwalt stellte den Strafantrag, bei dessen Begründung er ausführte, daß der Mordanschlag ein vorbereiteter gewesen sei und daß es sich um ein anarchistisches Complott handle. Acciarito hörte die Ausführungen des Staatsanwalts gleichgültig und unbeweglich an. Nach dem Staatsanwalt sprach der Vertheidiger, der die Zubilligung mildernder Umstände befürwortete. Nachdem der Präsident das Resumé der Verhandlungen gezogen hatte, sprachen die Geschworenen Acciarito schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte denselben alsdann zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und den Nebenstrafen. Der Verurtheilte, der bisher eine cynische Haltung bewahrt hatte, rief nunmehr aus: „Heute mir, morgen der Bourgeois-Regierung; hoch die Revolution, hoch die Anarchie!"

Rumänien.

Ernste Sorgen herrscht im rumänischen Königshause und im rumänischen Lande wegen der schweren Krankheit, welche der an Typhus und Lungenentzündung erkrankte Thronfolger Prinz Ferdinand gegenwärtig durchmachen muß. Wiederholt gab es während der letzten Tage hochkritische Momente im Zustande des Prinzen, doch ist seit Freitag Mittag die unmittelbare Lebensgefahr etwas geringer geworden; immerhin gilt sie als noch nicht beseitigt.

Türkei u. Griechenland.

Ueber den Stand der orientalischen Crisis lag Ende vergangener Woche nichts besonders Neues vor. Die diplomatische Vermittelungsaction der Mächte zwischen Griechenland und der Türkei will noch immer nicht recht vom Fleck rücken, es sind eben nach allen Seiten hin Schwierigkeiten zu überwinden. Die griechische Regierung soll in einer Note an die Mächte die bekannten Friedensbedingungen der Pforte sämmtlich zurückgewiesen haben, es will weder von einer Kriegsentschädigung an die Türkei, noch von einer Grenzberichtigung etwas wissen. Anderseits ist noch nicht bestimmt bekannt, bis zu welchem Punkte die Pforte ihre Friedensbedingungen zu ermäßigen gedenkt. Unter diesen Umständen wird wohl der türkisch-griechische Waffenstillstand ablaufen, ohne daß ein greifbares Ereigniß der Friedensverhandlungen erzielt wäre.

Lokales.

?? Namslau, 31. Mai. (Straßenbau.) Auch im vergangenen Jahre hat sich dankenswerther Weise die Kreisverwaltung die Förderung der Straßenbauten recht angelegen sein lassen. Wie wir aus dem bezüglichen Bericht ersehen, hat das Chausseenetz des hiesigen Kreises einschließlich der 17210 m langen chaussirten Communalwege eine Länge von 137750 m. Der Bau der Chaussee von hier über Groß-Marchwitz, Neu-Marchwitz, Saabe bis zur Colonie Hessenstein wurde beendet. Der beabsichtigte Weiterbau von Hessenstein ab bis zur Brieger Kreisgrenze bei Neu-Sorge wird erst dann erfolgen, wenn sich der Kreis Brieg für den Anschluß an diese Chaussee entschieden haben wird. Die Chaussee wurde schnell fertiggestellt, was dem Umstande zu danken ist, daß die nothwendigen Steine, in der Umgegend gesammelt, in ausreichender Menge vorhanden waren, so daß nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil gerodet werden durfte. Infolgedessen stellte sich auch der Bau der Chaussee billiger, als angenommen wurde. Nicht so günstig scheint der Bau der Chaussee von Namslau über Windisch-Marchwitz, Niefe bis zur Oels'er Kreisgrenze bei Prietzen verlaufen zu wollen. Hier macht sich ein bedeutender Mangel von Steinen fühlbar. Bei Abfassung des Berichts war etwa 1/5 des Bedarfs der Steine gedeckt. Steinmangel war auch der Grund, daß die Pflasterung der Dorfstraßen Grambschütz und Kreuzendorf so lange Zeit in Anspruch nahm. An der neuerrichteten und mit zweimaliger Hebebefugniß ausgestatteten Chausseegeld-Hebestelle bei Groß-Marchwitz wird seit dem 16. November 1896 vorläufig ein 1 1/2 meliges Chausseegeld erhoben. Im vergangenen Herbste wurde der dritte Cursus für das Chaussee-Personal im Baumschnitt und in der Pflege der Obstbäume durch den Wandergärtner Wichmann aus Liegnitz abgehalten. Dieser Cursus war diesmal auch von Privat-Interessenten besucht. Schon jetzt hat es sich gezeigt, wie durch diese Curse nicht nur das Verständniß, sondern auch das Interesse an der Behandlung und Pflege der Obstbäume geweckt wird.

△ (Geschworene.) Für die Verhandlungen in der am 21. Juni d. J. am Kgl. Landgericht zu Oels beginnenden Schwurgerichtsperiode sind aus Stadt bezw. Kreis Namslau durch das Loos zu Geschworenen bestimmt worden: Die Herren Maurermeister Roth, Rittergutsbesitzer Zucker—Glausche, Rittergutsbesitzer Schindler—Brzezinke, Ober-Inspektor Friedrich—Lorzendorf, General-Bevollmächtigter Lübbert—Eckersdorf, Ober-Inspektor Mutlke—Eisdorf und Bauergutsbesitzer Gottschalk—Obischau.

= (Vor der Unsitte), kleine Kinder allein in der Stube zu lassen, können Eltern nicht oft und eindringlich genug gewarnt werden, zumal, wie sattsam bekannt, dadurch schon manches Unglück entstanden ist. Ein solches hätte dieser Tage leicht hier entstehen können. Da waren Arbeiterleute, die in einem Hause auf einer Hintergasse wohnen, unter Zurücklassung ihrer beiden Kinder im Alter von etwa 1 1/2 und 3 Jahren ihrer Beschäftigung nachgegangen. Zum Zeitvertreib holte das ältere Kind Streichhölzer herbei und spielte mit denselben auf dem Tische, während das kleine Kind auf der Erde herumkroch. Zum Glück machte eine zufällig herbeigekommene erwachsene Person der gefährlichen Spielerei, welche sie zu ihrem Schrecken durch das Fenster bemerkte — die Stube liegt parterre — ein Ende, was aber nicht so leicht bewerkstelligt war, da sie die Thür verschlossen und die Fenster vernagelt fand. Es ist doch ein bodenloser Leichtsinn, wenn Streichhölzer nicht so aufbewahrt werden, daß kleine Kinder sie nicht erreichen können!

= (Geschlossene Schulklasse.) Die Unterklasse der hiesigen katholischen Schule, in welcher am Freitag von 64 Kindern 34 an Masern erkrankt waren, ist laut Verfügung des Kgl. Landrathsamts geschlossen worden.

= (Firmung.) Am vergangenen Sonnabend kam der hochwürdige Weihbischof Herr Dr. Gleich in Begleitung seines Secretärs Herrn Geistlichen Raths Sambale behufs Ausspendung der Firmung über Namslau und Karlsruhe nach der Pfarrei Falkowitz. Auf hiesigem Bahnhofe, wo 1/2stündiger Aufenthalt war, wurde der Herr Weihbischof vom Herrn Erzpriester Reimann ehrfurchtsvoll begrüßt und in Karlsruhe erwarteten Se. Bischöflichen Gnaden die Herren Pfarr-Administrator Repetzki und Erzpriester Lipinski. Mit einem herzoglichen Galawagen fuhr derselbe nun nach Falkowitz, eine Cavalkade von Reitern gab ihm weithin das Geleit. In Falkowitz wurde er bei einer prächtigen Ehrenpforte von der ganzen Gemeinde empfangen und vom Ortspfarrer Herrn Goretzki, sowie von dem Herrn Lehrer Fuchs begrüßt, und durch ein Gedicht und ein Bouquet von Seiten eines Schulmädchens erfreut. In der Kirche angekommen, dankte der Herr Weihbischof für den feierlichen Empfang, worauf eine Segensandacht stattfand. Abends erschien die Schuljugend der großen Parochie mit Lampions zu einem allerliebsten Fackelzuge; Herr Lehrer Grabowski hielt hierbei eine Ansprache. Sonntag früh 8 Uhr, nachdem Se. Bischöfliche Gnaden eine stille heilige Messe gelesen hatte, begann die Firmung, welche bis 10 Uhr dauerte. Als nun der Ortspfarrer ein Hochamt gehalten, wurde die Firmung bis gegen 12 Uhr fortgesetzt. Die Zahl der Firmlinge betrug über 1000; es waren darunter auch solche aus den Nachbar-Pfarreien Eckersdorf, Bankwitz, Karlsruhe und Wallendorf, selbst aus Namslau. — Nach dem Mittagsmahle im Pfarrhause fuhr der hohe Herr zum Zuge nach Karlsruhe, um von da nach Jelowa zur weiteren Spendung der Firmung sich zu begeben; wiederum gaben ihm Reiter und außerdem ein Theil der Gemeinde in Prozession das Geleit. Die Leutseligkeit und Güte des greisen Bischofs hat ihm Aller Herzen gewonnen.

Provinzielles.

— Donnerstag Mittag um 12 Uhr fand im Concerthause zu Breslau die Eröffnung der Ausstellung für die Pflege des Kindes statt, zu welcher der Oberpräsident Fürst von Hatzfeld-Trachenberg mit seiner Gemahlin, der Regierungspräsident Dr. p. Heydebrand und der Lasa mit seiner Gemahlin, der Stadtcommandant Generalmajor v. Alvensleben, der Polizeipräsident Dr. Bienko und zahlreiche andere angesehene Persönlichkeiten unserer Stadt, darunter hervorragende Vertreter der Wissenschaft und des Schulwesens, erschienen waren.

— Die Mittheilung der „Voss. Ztg.", wonach sich der Rechtsanwalt Richard Weise in Görlitz in Folge von Differenzen erschossen habe, die aus angeblichen Indiscretionen einer Erzählung seiner Schwester Lisa Weise (E. Lißz-Blanc) entstanden sein sollen, wird dem genannten Blatte von zuständiger Seite als unrichtig bezeichnet. Das beklagenswerthe Ende des jungen Juristen, der seit Jahren an den Folgen eines Sturzes zu leiden hatte, ist in einem Anfalle von nervöser Ueberreiztheit unmittelbar einer Unterredung mit einem Arzte gefolgt, den er wegen seiner in jüngster Zeit immer häufiger werdenden Gedächtnißschwäche

befragt hatte. Die Erzählung seiner Schwester beruht trotz dem stellenweisen Görlitzer Localcolorit sowohl in ihrer Composition wie in der Personenschilderung durchweg auf freier Erfindung und steht mit der traurigen Angelegenheit in keiner Beziehung.

— [Dammbruch.] Ein folgenschweres Mißgeschick ist über den im Bau begriffenen Umschlaghafen in Neusalz a. O. hereingebrochen. Durch den kolossalen Druck des Hochwassers auf der einen Seite wurde am 24. d. Mts. früh gegen 4 Uhr der Nothdamm, der für den Wagen und Fußgängerverkehr nach den jenseits der Oder gelegenen Ortschaften während des Baues der neuen Brücke hergestellt worden ist; unter donnerndem Getöse zerrissen und durch die sich in das leere Hafenbecken ergießenden Fluthen in wenigen Augenblicken sammt allen Befestigungen hinweggespült, sodaß jetzt jede Verbindung mit den Ortschaften jenseits der Oder zerstört ist. Personen müssen mittelst Kähnen befördert werden. Fuhrwerken ist der Weg vollständig abgeschnitten, was für die betheiligten Orte von nicht geringer Bedeutung ist. Die Arbeiten im Hafen sind auf lange Zeit gestört, das Becken ist bis zum Rande gefüllt. Wohl selten hat ein Bauwerk mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen, als dieser Hafenbau von Anfang an.

— [Mordversuch.] Gestern früh ertönten in einem Fremdenzimmer des Hotels „Schwarzer Adler" in Oppeln drei Schüsse. Auf das gleich vernehmbare Hilfegeschrei des Verletzten, des Kochs vom „Schwarzen Adler" Pohl, kam ein Reisender, welcher im Nebenzimmer logirte, heran und entwand dem Stubenmädchen Martha Reichelt aus Frankenstein, welche bis zum 1. April im „Schwarzen Adler" in Stellung, einen Revolver. Sie hatte aus demselben drei Schüsse aus nächster Nähe auf Pohl gegeben, von welchen zwei in der Nähe des Herzens und Magens eindrangen und einer das Schulterblatt durchbohrte. P. war mit einem anderen Mädchen verlobt, hatte aber mit der R. ein Liebesgeständel angeknüpft, auch Photographien gewechselt. Die Reichelt logirte in vergangener Nacht im Hotel „Schwarzer Adler", verlangte früh die Photographie zurück, und als ihr P. dieselbe hinreichte, feuerte sie die Schüsse ab.

Rawitsch, 25. Mai. Nachdem bereits am 19. d. Mts. der Bau der Strecke Rawitsch-Kobylin in einer Länge von 35 Kilometer beendet und dieselbe der Chef den Generalstabes der Armee Graf von Schlieffen in Begleitung einer Anzahl von Generalstabsoffizieren besichtigt hatte, traf heute der Brigadechef Generallieutenant von Roessing hier ein, um die Theilstrecken Görchen-Gostkowo sowie Görchen-Pakoslaw bis zur Station Chojno zu besichtigen. An der Inspicirungsreise nahmen ein Oberstlieutenant und ein Hauptmann von der österreichischen Eisenbahn- und Telegraphenbauabtheilung theil, und für eine Probefahrt war das gesammte Offiziercorps des hiesigen 50. Infanterie-Regiments sowie einige Civilpersonen eingeladen. Punkt 10 Uhr verließ der Zug die Station Rawitsch-Ost; die offenen Gitterwagen waren zum Schutze gegen das aufziehende Wetter mit Feldzelten überdeckt. Der mit Fahnen und grünem Reisig geschmückte Zug bot ein reizendes Bild. Um 2 Uhr kehrten die Gäste zurück. Der Brigadechef sprach, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, bei der Inspicirung dem Oberst und Regimentscommandeur Schubert sowie dem Major von Cordier, welchem die Leitung des Gesammtbaues übertragen ist, wiederholt die vollste Anerkennung über die sichere und solide Ausführung des Baues aus. Gegen Abend begab Herr Generallieutenant von Roessing sich nochmals an die Spitze des Arbeitstrupps und kehrte erst um 10 Uhr mit den Mannschaftszügen zurück. Der Feldbahnhof war trotz des starken Nebelwetters zweckentsprechend beleuchtet, und die Apparate functionirten vorzüglich. Mittwoch früh ist das Regiment mittels Extrazuges nach Berlin befördert worden. Nur die zweite Compagnie sowie der Regierungsstab bleiben zum Abschluß der letzten Arbeiten bis zum Freitag bezw. Sonnabend hier. Das Regiment hat die ihm gestellte Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit gelöst.

Vermischtes.

— Schon wieder ist an der schlesisch-sächsisch-böhmischen Grenze und zwar diesmal in Reichenberg (Böhmen) ein schweres Verbrechen verübt worden. Am Mittwoch Nachmittag fanden, durch Hilferufe herbeigeführt, vorübergehende Leute die Uhren- und Antiquitätenhändlerin Theresia Weiß in ihrem Laden in einer großen Blutlache am Boden liegen. Die Schwerverletzte war bei vollem Bewußtsein und konnte von der alsbald erschienenen Gerichtscommission vernommen werden. Sie gab an von einem etwa 20jährigen Burschen, der in den Laden getreten war und einen Koffer zu kaufen begehrte, plötzlich mehrere Schläge über den Kopf erhalten zu haben, die sie zu Boden streckten. Darauf habe der Attentäter aus der Kasse 42 Gulden und einige goldene Remontoiruhren ergriffen und sei damit entflohen. Nach einigen weiteren Angaben fing Frau Weiß an, irre zu reden und es zeigten sich auch Anzeichen einer theilweisen Lähmung, Symptome, welche die Zertrümmerung der Schädeldecke nicht ausgeschlossen erschienen ließen und am nächsten Tage bereits den Tod herbeiführten. Das Mordinstrument, ein mit Blut befleckter schwerer Schlosser- oder Schmiedehammer, wurde im Laden aufgefunden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. Die Verstorbene ist schon einmal und zwar 1891 von dem wegen Raubmordes an der Ernestine Ender in Mekersdorf zum Tode verurtheilten und kürzlich hingerichteten Bernhard Krusche in ihrem Laden überfallen, zu Boden geschlagen und beraubt worden. Frau Weiß hat angegeben, daß der damalige Thäter wie ein Bäcker ausgesehen. Obwohl zu der fraglichen Tageszeit in der Friedländerstraße ein sehr reger Verkehr herrschte, ist es dem Thäter doch gelungen, zu entkommen. Frau Weiß bekundete ferner, daß ihr der Bursche schon seit längerer Zeit bekannt sei und erst vor Kurzem einen Ring und vor einigen Tagen eine Cravatte bei ihr gekauft habe.

— Das Gerücht von einer Eisenbahn-Katastrophe verbreitete sich am Spätabend des Himmelfahrtstages in Berlin. Als der 10 Uhr 7 Min. Abends fällige Vorortzug von Lichterfelde auf dem Anhalter Bahnhof einlief, rannte die Maschine leicht auf. Der Lokomotivführer hatte, wie durch Zeugen festgestellt ist, nach Vorschrift bereits an der Yorkstraße die Schnellbremse angezogen und so fuhr der Zug langsam in die Bahnhofhalle hinein. Wohl in dem Glauben, daß der Zug nicht weit genug vorrücke, öffnete der Maschinist die Bremse noch für einen Augenblick. Die nachfolgenden Wagen des aus nicht weniger als 45 Achsen bestehenden Zuges schoben jedoch die Lokomotive vorwärts, wodurch der Anprall erfolgte. Die Passagiere des überaus stark besetzten Zuges hatten sich schon bei der Einfahrt desselben in die Halle von ihren Plätzen erhoben und die Wagenthüren geöffnet. In Folge des Anpralls stürzen etwa 40 Personen aus den Coupees auf den asphaltirten Bahnsteig. Es entstand eine furchtbare Aufregung. Frauen schrien laut auf und fielen in Ohnmacht. In blinder Hast versuchten die Massen aus den Coupees herauszustürzen und es entwickelte sich nun ein beängstigendes Gedränge. Bei dem Vorfall wurden im Ganzen 21 Personen mehr oder weniger verletzt. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Von den Waggons sind vier insofern leicht beschädigt worden, als die Pufferstangen verbogen wurden. Es hätten überhaupt keine Verletzungen von Personen stattfinden können, wenn, wie es Bahnvorschrift ist, die Passagiere nicht die Wagenthüren vorzeitig geöffnet hätten.

— Die Königliche General-Lotterie-Direction hat unterm 7. März d. Js. verfügt, daß die Zeit des Anspruchrechtes der Spieler auf das von denselben innegehabte Loos von 20 auf 15 Tage herabgesetzt wird. Spieler der preußischen Klassenlotterie, welche ihr bisher innegehabtes Loos auch ferner zu behalten wünschen, haben dasselbe, bei Verlust des Anrechtes, bis spätestens heute, den 1. Juni, Abends 6 Uhr, einzulösen. Die Collecteure sind berechtigt, von diesem Zeitpunkt ab sämmtliche, bisher nicht wieder erneuerten Loose an andere Spieler zu verausgaben.

— Auf dem Bahnhof Lehrte sind 30 Güterwagen verbrannt. Der Schaden beträgt 1/4 Mill. Mark.

[Die Schießkatastrophe in Weißensee.] Zu dem entsetzlichen Unglücksfalle im Schloß Weißensee wird von einem Augenzeugen des traglschen Vorganges geschrieben: Gegen 7 Uhr Abends erdröhnte im Schloßpark ein Böllerschuß, und Alles trieb dem Ufer des Sees zu. Dort hatte ein Kunstschütze auf dem zwischen dem See und dem Parkgarten belegenen Rasenplateau Aufstellung genommen. Er schoß, auf einer hölzernen Estrade stehend, aus einer mit Rehposten geladenen Büchse auf etwa 40 Schritt Distanz. Dort am Zielpunkte war neben einer aufgestellten weißen Scheibe eine junge Dame postirt. Sie hatte neben sich auf einem Tische ein Blumenkörbchen stehen und ihre verhängnißvolle Beschäftigung bestand darin, daß sie die daraus entnommenen kleinen Bouquetchen seitwärts in geringer Entfernung von ihrem Kopfe dem Schützen entgegenhielt, die dieser herunterschoß, und zwar theils vorwärts, theils rückwärts, unter Anwendung des Spiegels. Eine Reihe von Schüssen krachte und Alles war bis dahin glücklich abgelaufen. Der Schütze zeigte sich seiner Sache gewachsen, und namentlich war frappant, daß er fast ohne jedes Zielen die Schüsse sofort nach dem Anlegen der Büchse abgab. Da mit einem Male veränderte sich die Situation bei der Zielscheibe. Die Dame hatte einen auf einem kaum 4—5 cm. hohen Stiele befestigten Apfel mit beiden erhobenen Armen auf ihren Kopf gesetzt und verharrte so in dieser Stellung. Es war ein schauerlicher Moment, das bewies die andächtige Stille in den Reihen des Publikums und noch beredter sprach für die Gefahr die lange Zielpause beim Schützen. Es war etwa so, wie es bei den Akrobaten im Wintergarten geschah, wenn sie mit dem Todessprunge ihren höchsten Trumpf ausspielen, und die Musikklänge verstummen müssen, um das Publikum zum Beifallssturm herauszufordern. Im Fortgange der Sache hatte das Mädchen inzwischen den linken Arm fallen lassen und hielt den Gegenstand nur noch mit der erhobenen Rechten auf dem Kopfe. Da krachte der Schuß, sie stürzte zu Boden und ein Blutstrom ergoß sich aus ihrem Munde. Die Kugel hatte ihren Hals durchbohrt. Nach dem nahen Glaspavillon gebracht, war sie nach kurzem Todeskampf eine Leiche. Die Nahestehenden erfaßte beklemmender Schrecken, die Entfernteren wollten an künstlerische Mystification glauben, aber auch ihnen kam gar bald der Ernst des grausamen Spieles zum Bewußtsein. Die Erschossene war die Braut des unglücklichen Kunstschützen und gehörte einer achtbaren Berliner Familie an. Eine Schwester der Erschossenen war Augenzeugin des entsetzlichen Vorfalles. Der unglückliche Kunstschütze Krüger ist in das Untersuchungsgefängniß zu Moabit gebracht worden.

— [Mutter Krügermann.] Aus Berlin wird geschrieben: „Na, Docterken, wenn ick 90 Jahre werde, denn können Sie mir ooch in de Zeitung rinsetzen", sagte vor längerer Zeit meine alte Freundin, die wohlbekannte „Mutter Krügermann." Wer sie noch nicht kennen sollte, für den sei bemerkt, daß ihr ehrwürdiges Greisenantlitz ihm schon oft begegnet ist, hier auf Meisterwerken von Menzel, Gussow, Thumann u. v. A. dort auf der Straße, wo sie ihren Streichhölzer- und Seifenkram sorglich im Arme trägt. Im Hauptberuf ist die gute Alte ein vielbegehrtes Modell, im Nebenberuf eine gern gesehene Verkäuferin, nota bene wenn man gerade Zeit zum Plaudern hat. Denn ohne langes Erzählen kommt man von ihr nicht los, sie macht die Sache immer gründlich, und bei 90 Jahren und so vielen hohen und höchsten Beziehungen fehlt es ihr niemals an Stoff. Sie ist eine alte Veteranenfrau; „der Kaiser" — sagt sie — „jab mich früher 64 Mk. ins Jahr, un nu hat er mich noch so viel zujelegt, daß ich 9 Mk. aufs Monat krieje." Na, und zu ihrem 90. Geburtstage ist ihr viel Freude bereitet worden: Wie sie erzählt, haben Direktor v. Werner und Inspektor Croner alle Künstler, denen sie ein stets

Fortsetzung in der Beilage.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung des Fleischbedarfs** der Truppenküchen der Garnison **Namslau** für Juli bis December 1897 soll öffentlich verdungen werden. Termin

Freitag den 11. Juni Nachmittags 2 Uhr

im Geschäftszimmer des Proviantamts zu Namslau.

Die Lieferungsbedingungen liegen beim Proviantamt Namslau und bei der unterzeichneten Intendantur zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 1,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Fleischlieferung für Truppenküchen in Namslau" versehen bis zur Stunde des Verdingungstermins an das **Proviantamt in Namslau** abzugeben. — Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Breslau, den 26. Mai 1897.

Königliche Intendantur des VI. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Der Raum des Klosters, in welchem bisher die Marktbuden gelagert haben, ist diesseits zu vermiethen und zwar vorläufig auf ein Jahr.

Auf den qu. Raum Reflectirende wollen sich unter Angabe ihres Miethszinsgebotes bis zum 15. Juni cr. bei uns melden.

Namslau, den 27. Mai 1897. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Die Badeanstalt in der Gasanstalt ist von jetzt ab bis auf Weiteres täglich zur Benutzung geöffnet. Einzelbillets à 50 Pf. und Dutzendbillets à 4,50 Mark sind an den Wochentagen in der Zeit von 8—12 Uhr Vormittags in unserer Stadt-Haupt-Kasse zu haben. Eine Badekarte berechtigt nur eine Person zur Benutzung eines Bades.

Namslau, den 27. Mai 1897. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Nachdem unter den Schweinebeständen:

1. des Tischlermeisters Heinrich hierselbst, Mittelstraße No. 3,
2. des Schuhmachermeisters Paul Mokros hierselbst, Krakauerstraße No. 19,

die Rothlaufseuche ausgebrochen ist, werden die verseuchten Grundstücke für den Verkehr mit Schweinen vollständig gesperrt und der Durchtrieb von Schweinen durch die Stadt Namslau, soweit das Treiben von Schweinen nicht bereits durch die Kreispolizei-Verordnung vom 14. Juni 1892 untersagt ist, also auch in Heerden von weniger als 4 Stück, hierdurch ausdrücklich verboten.

Das Treiben von Schweinen über die Grenzen des Namslau'er Stadtgebietes ist nicht gestattet.

Namslau, den 29. Mai 1897. **Die Polizei-Verwaltung.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst **im Hause des Herrn Fleischermeister Spiegel,**

Ring Nr. 3,

ein

Tabak- und Cigarren-Special-Geschäft

eröffnet habe.

Bei Zusicherung strengster Reellität bittet um zahlreichen Zuspruch

Hochachtungsvoll

Paul Werneck,

Ring Nr. 3, neben der Apotheke.

Versteigerung.

Freitag, den 4. Juni cr.

Vormittags 9 Uhr

werde ich zu **Namslau, Mittelstraße** auf dem Platze des Seifenfabrikanten Herrn **Weiss**

1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 Granat-Brosche und Nadel, 1 Wanduhr, silberne Löffel, diverses Haus- und Küchengeräthe, Kleidungsstücke und Betten

als zum Nachlaß des verstorbenen Fräuleins **von Axleben** gehörig verkaufen.

Schmidt,

Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 3. Juni, Vorm. 11 Uhr

werde ich zu **Namslau** in meinem Pfandlokale

1 Rock, Hose und Weste fast neu, Bettdecken, Servietten, Tischtücher, Bettücher, Handtücher, wollene Unterhosen und Unterhemden, 1 karrirtes Damenkleid, 1 Jaquet, 1 Taille

verkaufen.

Schmidt,

Gerichtsvollzieher.

Das Hüten auf den Wegen zwischen Aeckern der deutschen Vorstadt wird bei Strafe verboten.

Die unterzeichneten Besitzer.

Karl Müller. Franz Kubisch.
Wilhelm Kunze. Karl Fabian.

Die Vertagung des Reichstages.

Die Süßkirschen

der Alleen von Skorischau nach Kreuzendorf werden

Sonnabend, den 5. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr

im Amtslocale zu Skorischau meistbietend verpachtet. Nach Ertheilung des Zuschlages hat der Pächter die ganze Pachtsumme sofort beim Termin zu zahlen.

Skorischau, 25. Mai 1897.

Domainen-Verwaltung.

3000 Mark

von einem pünktlichen Zinsenzahler auf sichere Hypothek per 1. Juli gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Spangschuhe

in Lackleder sowie in Modefarben empfiehlt zu billigen Preisen

J. Eckert.

Stadtpark.

Bei günstiger Witterung

Mittwoch den 2. Juni cr.

Großes Concert

ausgeführt von der

Namslauer Stadtkapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **E. Bochnig.**

Anfang 7 Uhr. — Entrée 25 Pfge.

Um gütigen Zuspruch bitten

Posselt, Restaurateur. **Bochnig,** Kapellmeister.

Spätlich's Garten.

Sonntag, d. 6. Juni cr.

(1. Pfingstfeiertag)

Grosses Früh-Concert

von 11 bis 1 Uhr.

Ausgeführt von der Namslauer Stadtkapelle.

Entreé 20 Pf.

Es laden freundlichst ein

Spätlich, Bochnig,

Brauereibesitzer. Kapellmeister.

Stadt-Park.

Sonntag den 6. Juni

(1. Pfingstfeiertag)

Grosses Garten-Concert

ausgeführt von der gesammten

Namslauer Stadtkapelle

unter Leitung des Kapellmeisters **E. Bochnig.**

Zur Aufführung gelangt ein gut gewähltes Programm.

Anfang 3½ Uhr. Entrée 30 Pf.

Um gütigen Zuspruch bitten

Posselt, Restaurateur. ***Bochnig,*** Kapellmeister.

Carlsruhe O.-S. Schiesshaus.

Montag, den 7. Juni cr.,

(2. Pfingstfeiertag)

Grosses Concert

der Namslauer Stadtkapelle in Uniform unter pers. Leitung des Kapellmeisters **E. Bochnig.**

Anfang 3½ Uhr. Entrée 30 Pfg.

Nach dem Concert:

Grosses Tanzkränzchen.

Um gütigen Zuspruch bitten

Kirsch, Restaurateur. **Bochnig,** Kapellmeister.

Heute:

Eisbeinabendbrot,

wozu freundlichst einladet

Schwuntek.

Nebst 2 Beilagen.

Am 30. Mai cr. verschied hier nach schweren Leiden der Kaufmann

Wilhelm Glaser

im 43. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat während einer Reihe von Jahren dem Repräsentanten-Collegium unserer Gemeinde angehört und für die Interessen derselben nach besten Kräften mitgewirkt.

Wir werden demselben ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Männer-Turn-Verein.

Am Sonntag den 30. d. Mts. starb nach langem schweren Leiden unser guter Turnbruder, der Kaufmann

Wilhelm Glaser,

hier. Der Verstorbene gehörte dem Verein 20 Jahre als Mitglied an und hat während dieser Zeit für die Interessen des Vereins stets ein warmes Herz gezeigt. Das freundliche, gefällige und bescheidene Wesen des Verstorbenen sichert demselben im Verein ein bleibendes Andenken.

Friede seiner Asche!

Der Vorstand.

Am 30. d. Mts. verschied hierselbst nach langen schweren Leiden unser lieber Kamerad

Herr Kaufmann Wilhelm Glaser.

Sein pflichttreuer Eifer in der Feuerwehr und sein edler kameradschaftlicher Charakter werden jederzeit sein Andenken bei uns aufrecht erhalten.

Namslau, den 31. Mai 1897.

Der Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr.

Berliner Herren-Wäsche.

Die seit **vielen Jahren** von mir eingeführte

Berliner Herren-Wäsche

offerire ich, als:

Oberhemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen und Manschetten

in größter Auswahl

und ganz neuen Formen in bester Qualität

zu billigsten Preisen.

Herren-Cravatten,

neues Sortiment, in feiner Ausführung.

Mode-Bazar

S. Bielschowsky.

Nach langen schweren Leiden verschied am 30. d. M. sanft unser herzensguter Gatte, Vater und Neffe, der Kaufmann

Wilhelm Glaser

im Alter von 43 Jahren.

Dies zeigen statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst an

die trauernden Hinterbliebenen.

Namslau, den 31. Mai 1897.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 4 Uhr.

Am 29. d. Mts., Abends 7½ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, mein inniggeliebter Gatte, Onkel, Schwager und Bruder, der Nähmaschinen-Reisende

Wilhelm Züche

im Alter von 44 Jahren.

Dies zeigen um stille Teilnahme bittend tiefbetrübt an

die trauernde Gattin und Hinterbliebenen.

Namslau, den 31. Mai 1897.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 4 Uhr.

Männer-Turnverein.

Zur Theilnahme am Begräbniß des Turnbruders, Kaufmann **Wilhelm Glaser** hier, tritt der Verein am **Dienstag den 1. Juni Nachmittag 3½ Uhr** im Rückert'schen Garten an. Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Gegründet 1862. Gegründet 1862.

Gotthelf Dittrich's 1862

Leinen- und Versandhaus

Friedland 29

Bez. Breslau

fabrizirt und versendet an **Private** jedes Maß nur gediegendster und haltbarster Leinen-Gewebe, als **Reinleinen, Halbleinen, Bettzeuge, Inletts, Drells, Hand-, Tisch-, Taschen-, Staub- und Wischtücher** ꝛc. in unverwüstlichen Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Preisliste und Qualitätsproben **franco** gegen **franco**. Versand gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen. Bei größeren Aufträgen und Resterpartien entsprechenden Rabatt. Jeder Probe-Auftrag sichert mir weiteres Wohlwollen zu.

Mein reichhaltig assortirtes Lager in

Uhren,

Gold- u. Silberwaaren, Brillen Pincenez etc.

nebst

Reparatur-Werkstatt

empfehle geneigter Beachtung.

Osw. Jander,

Krakauerstraße 25.

Umsonst erhalten Sie

bei Abgabe von 12 weissen Schutzmarken meiner so vortrefflichen, bereits vielfach anerkannten und der Wäsche gänzlich unschädlichen Waschmittel

Petroleum-Sparseifenpulver

Schutzmarke „Negerin" (ges. gesch. No. 17695 D. R.-P. A.) **1 Tafel Schnellfeueranzünder** aus Kork zum 20mal leichten und gefahrlosen Feueranmachen, in **Namslau** bei Herren **R. Lichr, Hch. Führ, G. Kruber, R. Thusa, W. Gollnisch.**

J. Jacobowitz, Ratibor, chem.-techn. Fabrik.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche, heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Namslau, Bernstadt, Reichthal, Konstadt, Pitschen, Laskowitz, Karlsruhe, Oels** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3 und mehr Flaschen Kräuter Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0 Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eberesche saft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enziamwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Fußgeschwüre.

Viele Jahre habe ich an **Fußgeschwüren** mit heftiger **Entzündung** und **Anschwellung** gelitten. Welche Schmerzen ich ausgestanden, ist an dem Umstande zu ermessen, daß meine Beine mit nicht weniger als **17 Wunden** bedeckt waren. Da mich nun die **Privatpoliklinik** in **Glarus** von diesem qualvollen Leiden auf brieflichem Wege geheilt hat, veröffentliche ich dieses Attest, um andere Kranke auf die Wirksamkeit dieser Anstalt aufmerksam zu machen. Ankerstraße 26, Coswig (Anhalt), den 19. Oktober 1896. Carl Vater, Zimmermann. — Daß p. Vater, die Namensunterschrift in meiner Gegenwart vollzogen hat, beglaubigt hiermit, Coswig (Anhalt) den 19. Oktober 1896; Carl Amelang, Schutzmann. Obige Namensunterschrift des Zimmermanns Carl Vater, hier, wird hierdurch beglaubigt: Coswig (Anhalt), den 23. Oktober 1896; der Magistrat: J. A. Dihling, Stadtsf. — Adresse: **Privatpoliklinik,** Kirchstraße 405. **Glarus** (Schweiz).

Prämiirt: **Silberne Medaille** Deutscher Rebammentag Berlin 1895.

fund's Milch-Seife

hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die Haut zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund

in **Dresden.**

Zu haben in **Namslau** in der Drogerie **Oscar Tietze.**

Geschäftseröffnung.

In meinem neuerbauten Hause

Wilhelmstraße 19a

eröffne am **2 Juni** eine

Brot- & Weißbäckerei

und empfehle dieselbe einem geehrten Publikum von Stadt und Land einer gütigen Beachtung.

C. Hoffmann.

Mittwoch den 2. Juni wird das

Damenbad

eröffnet, früh von **8—11 Uhr** Vormittags. Nach den Feiertagen Beginn des

Schwimm-Unterrichts.

Achtungsvoll

P. Raedler.

Bergmann's Zahnseifen,

Kalodont
Odontine
Odol
Eucalyptus-Mundwasser
Odonta
Eau de Botôt
Lohse's bals. Mundwasser
Salicylsäure-Mundwasser
Zahnbürsten

empfiehlt

die Germania-Drogerie

Oscar Tietze.

Bester Fussboden-Anstrich!

Schutzmarke.

Tiedemann's

Bernstein-Schnelltrocken-Öllack.

Ueber Nacht trocknend, nicht nachklebend. In 6 Farben. **Unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer.**

Man weise jede Büchse zurück, deren Deckel und Etikette nicht die obige Schutzmarke tragen.

Fußboden-Lacke werden mit Füßen getreten und sollen halthar sein. Weg wirft sein Geld, wer weniger Groschen wegen nach billigen Fabrikaten greift.

Carl Tiedemann, Dresden

Hellerstraße 7. Gegründet 1823.

Kataloge und Prospecte kostenfrei.

Niederlage in **Namslau** bei

Heinrich Freyer,

vorm. Paul Koschwitz.

Neuestes

Koenigs Kursbuch

empfiehlt **O. Opitz.**

Steppdecken

in Croissé, Purpur, Satin und Woll-Atlas

empfiehlt in grösster Auswahl

zu sehr billigen Preisen

Mode-Bazar S. Bielschowsky.

In Verlegenheit

befinden sich viele **musikalische Damen** bei der Wahl eines passenden Vortrags zu einem Familienfeste. Derselbe darf nicht zu schwer, muss melodiös sein, möglichst für mittlere Stimmen und textlich so gehalten sein, dass er ohne Bedenken von jeder Dame gesungen werden kann.

Alle diese Vorzüge besitzt der

„Neue Referendar",

komisches Duett für 2 Frauenstimmen, componirt von **Nolopp**, op. 74. Preis 3 M.

Dem feinhumoristischen Texte schmiegt sich eine melodiös prickelnde Musik à la Freischütz an. In Kürze ist er der **Liebling der Damen** geworden.

Jede Buch- und Musikhandlung kann das Duett verlegen ev. sende direct nach Eingang des Betrags (auch in Marken).

Gleichzeitig mache auf mein **Lager aller Arten Musikalien** aufmerksam. Auswahlsendungen und Verzeichnisse bereitwilligst bei

Karl Fritzche, Musikalienhandlung,

Leipzig.

A. Vielhauer's

streng reelles altes Leinenhaus & Leinenweberei

Landeshut 98 in Schlesien

fabricirt und versendet **nur gediegendste** und **haltbarste** Leinengewebe für Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- und Tisch-Wäsche, Bedienung **streng reell** und **billig**, Waare **unverwüstlich**. Preisliste **gratis**, Qualitäts-Proben **franko** gegen franko. Bei größeren Aufträgen **5 bis 10 % Rabatt**, Leinen- und Handtuch-Rester mit **20 bis 30 % Rabatt**, Probepackete hiervon gegen Nachnahme. **nicht** gefallende Waare wird gegen Nachnahme **zurück** verlangt. Der **kleinste** Probe-Auftrag veranlaßt zu **dauernder** Kundschaft.

Bitte ausschneiden!!

Zimmer-Dampfschwitzbad.

Meine bekannte, glänzend bewährte Dampfbadvorrichtung (nach Pfarrer Kneipp's Leibstuhldampf mit Heilkräutern) ermöglicht **sofort** für wenige Pfennige (m. 1/3 Ltr. Spiritus) **im eigenen Zimmer** ohne alle fremde Hülfe **ein Dampfbad** von 1/2 bis 3/4stündiger Dauer mit oder ohne Heilkräuter. Alles Zubehör, auch Schwitzstuhl, wird mitgeliefert. Prospecte gratis.

Preis nur 22 Mark!

Alleiniger Fabrikant: G. Chemin-Petit Nachfolger
in **Dresden-Neustadt.**

---

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

Probiren Sie es!

Zu haben in Colonialwaaren-, Droguen- und Delikatess-Geschäften.

Neue Matjesheringe, Malta-Kartoffeln

empfiehlt **H. Freyer.**

Neue

fetttriefende Matjesheringe

empfiehlt **à Stück 10 Pfg.**

Heinrich Führ.

Neue Matjesheringe, Ia. Sardellen

empfiehlt **J. Reibnitz.**

Dominium Reichen

hat noch einige **größere Posten gesundes**

Maschinenstroh

abzugeben.

Neue Matjesheringe, neue Maltakartoffeln

empfiehlt **R. Wechmann.**

Ein gedeckter Wagen, ein Schlitten, ein Kastenwagen, ein Futterkasten,

sämmtliche Sachen noch in gutem Zustande, sind zu verkaufen.

Friedrich Kirchner.

Ein Knabe

kann bald in Lehre treten.

H. Franke,
Bäckermeister.

Ein Tischlergeselle

kann bald in Arbeit treten bei

Gustav Kühnel.

Gesucht zur Aushülfe bis zum 1. Juli

ein Mädchen oder Frau,

welche **gut kochen** kann.
Anfragen an die Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei
G. Kottke.

In unserem Hause gegenüber der Molkerei sind noch **Wohnungen** zu vermiethen und sofort zu beziehen.
Richter & Schmidt.

Eine Parterrewohnung

ist zu vermiethen und 2. Juli zu beziehen
Krakauerstraße Nr. 25.

Ein freundl. möbl. Zimmer

alsbald zu beziehen **Bahnhofstr. 7.**

Eine Wohnung im ersten Stock vornheraus ist zum Juli oder auch bald zu vermiethen.
R. Hartmann, Fleischermeister.

Zwei Stuben und Küche im 1. Stock vornheraus ist zu beziehen
Klosterstraße No. 7.

Poststraße 1 im ersten Stock eine große herrschaftliche Wohnung per 1. April zu vermiethen. Näheres bei M. Liebrecht.

2 Wohnungen bestehend in 2 Stuben und Zubehör sind zu vermiethen und entweder bald oder 1. Juli zu beziehen bei
Oswald Müller.

Eine Parterre-Stube mit Alkowe ist zu vermiethen und zum 1. Juli cr. zu beziehen.
Th. Stannek.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **Rohnstock,** Böhmwitz.

Wilhelmstraße 19a ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller nebst Zubehör zum 1. Juli oder früher zu vermiethen.
C. Hoffmann.

Die vom Herrn Banquier Röhricht innehabende Wohnung ist sofort zu vermiethen und pr. 1. Oktober a. c. zubeziehen.
Wilhelm Cohn.

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau

vom 29. Mai 1897.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen 100 Kilogr.	16	10	15	60	15	10
Roggen „	11	40	10	90	10	40
Gerste „	13	60	11	60	9	60
Hafer „	13	20	12	70	12	20
Erbsen „	18	—	—	—	16	—
Kartoffeln „	3	—	—	—	2	80
Heu „	5	—	—	—	4	40
Stroh „	3	40	—	—	2	80
Butter (1 Kilogr.)	1	80	—	—	1	70

Börsenkurse

vom 29. Mai.

Deutsche Fonds und Pfandbriefe.			
Preuss. cons. Anl.	4	%	104,—
„ „ „	3½	„	104,20
„ „ „	3	„	98,50
Breslauer Stadtanl.	3½	„	100,35
Schles. Landsch. Pfandbriefe	3½	„	100,30
„ „ „	3	„	98,35
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½	„	100,30
Pom. Hyp.-Bk.-Pfdbr. X.	4	„	104,50
Preuss. Pfandbr. Bk. Pfdbr. XVII.	3½	„	101,—
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV.	4	„	104,15
do. do. I. u. II.	3½	„	99,45
do. do. III.	3½	„	100,35
Ausländische Fonds.			
Oesterr. Gold-Rente	4	%	104,70
„ Silber- „	4⅕	„	102,10
Ungar. Gold- „	4	„	104,30
„ Kronen „	4	„	100,75
Russische Staats-Rente	4	„	66,70
Polnische Pfandbriefe	4½	„	67,50
Italien. Rente	4	„	93,10
Rumän. Rente amort.	5	„	100,90
„ „ von 1890	4	„	80,—
Mexikanische Anleihe cons.	6	„	97,60
„ Eisenbahn-Anleihe	5	„	89,40
Diverse.			
Russische Eisenbahn-Obligat.	4	%	101,50
Schles. Bankvereins-Ant. 1. Div.	7	„	131,70
„ Bod.-Cred.-Bank-Act.	7	„	149,—
Linke, Wagenbaufabrik	10	„	223,—
Breslauer Electr. Strassenb.	8	„	203,25
Groschow. Cementfabrik	10½	„	194,50
Ver. Königs- & Laurahütte	8	„	164,50
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose	—		107,—
Köln-Mindener do.	3½	„	139,75
Oesterr. Banknoten	—		170,55
Russische do.	—		216,80

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhricht.

Nicht allein für den Garten, sondern überhaupt für den Blumenliebhaber giebt es keinen größeren Feind als Läuse ꝛc., die in ihren verschiedenen Arten zu Tausenden die einzelnen Pflanzen befallen und dieselben, trotz der sorglamsten Pflege, nach und nach zu Grunde richten. Man hat schon die verschiedensten Versuche gemacht, diese so schädlichen Ungeziefer besonders in den Treibhäusern zu vertilgen. Mag es auch gelungen sein, dieselben wenigstens zum Theil zu vertilgen, so war aber eine radikale Vertilgung derselben bisher noch nicht gelungen. Der Theil des Ungeziefers, der dem Vertilgungstode entronnen, vermehrte sich binnen kurzem wiederum in so erschreckender Weise, daß die von ihnen befallenen Pflanzen am freudigen Wachsthum bald wieder behindert waren.

Auf der diesjährigen Gartenbauausstellung in Treptow war in einem Gewächshause ein Räucherapparat in Thätigkeit, der nicht allein den Fachmann und Interessenten im höchsten Grade befriedigte, sondern auch das größte Interesse für den Laien, der doch auch mehr oder weniger Blumenliebhaber ist, auf sich zog.

Dieser patentirte Räucherapparat, von dem Handelsgärtner B. Haubold in Laubegast bei Dresden erfunden und in Handel gebracht, hat seine Proben vor verschiedenen Versuchsanstalten, wie u. a auch vor der gärtnerischen Abtheilung der Versuchsstation für Pflanzenkultur am Kgl. Botanischen Garten zu Dresden glänzend bestanden. Das in dem Apparat zur Anwendung gekommene Haubold'sche Räucherpulver vertilgte nicht nur die grünen und schwarzen Blattläuse, sondern auch den Thrips haemorrhoidalis, den Blasenfuß, vulgo schwarze Fliege, z. B. auf Palmen Dracaenea brasiliensis, Blattpflanzen wie Acalypha musaica, Orchideen ꝛc. von Grund aus in kürzester Zeit und vor allem ohne den Pflanzen zu schaden.

Entgegengesetzt dem bisherigen recht umständlichen Ausräuchern der Treibhäuser ist die in Rede stehende eine sehr einfache und erfolgreiche und selbst eine für die niedrigsten Frühbeetkästen (Gurkenbeeten) mögliche. Die Vertilgung des Ungeziefers war eine radikale; an keiner der Pflanzen, selbst an den empfindlichsten, wurde irgendwelche Beschädigung wahrgenommen, ein großer Vortheil gegen die sonst üblichen Anwendungen bei Räucherungen.

Wir verfehlen nicht, alle Interessenten auf diesen Apparat, der auf der Ausstellung durch seine erfolgreiche Thätigkeit allgemeines Aufsehen erregte, in ihrem eigenen Interesse besonders aufmerksam zu machen, besonders noch, da derselbe schon vielfach in Treibhäusern in voller Verwendung ist.

v. Sierakowski.

Zur Gesundheitspflege. Wie Staat und Gemeinde unter Aufwendung aller Mittel unsere Straßen und Plätze, unsere öffentlichen Gebäude und Anlagen gesundheitlich auf die höchste Stufe zu bringen streben mittels Zuführung von Quellwasser, reiner Luft und durch peinliche Sauberkeit, so ist auch das Lüften und Reinhalten aller Privaträume: Wohn-, Speise-, Schlaf- und Kinderzimmer, der Küchen, Korridore und Wirthschaftsgelasse eine wichtige Hausfrauenpflicht im Interesse der Gesundheit.

Nicht überall, wo gutes Wasser vorhanden ist und der frischen Luft Zutritt gestattet wird, schenkt man auch dem Zustand der Fußböden die nöthige Aufmerksamkeit und Pflege, und dennoch ist es ganz wesentlich, auf ausgefugte, gut gestrichene und lackirte Fußböden zu halten, durch tägliches nasses Aufwischen den gefährlichen, lästigen Staub zu beseitigen und eine reine Zimmerluft zu beschaffen, um so die Uebertragung gefährlicher Pilzbildungen als Krankheitserzeuger energisch zu unterdrücken und das Wohlbefinden der Bewohner zu fördern.

Unter den vielen im Handel befindlichen Fußbodenanstrichen ist vor Allem vor den feuergefährlichen Spiritus-Fußbodenglanzlacken zu warnen; diese haben fast immer einen fuseligen Bittermandelgeruch, trocknen sofort beim Anstreichen unter dem Pinsel, bilden daher einen spröden Ueberzug und werden dann auch in kürzester Zeit abgetreten und mit ausgefegt. Weit haltbarer und deshalb im Gebrauch wohlfeiler ist dagegen der ächte, reine Bernsteinöllack mit Farbe, der, geruchlos und streichfertig, ohne Vorkenntnisse vom Dienstpersonal verwendet werden kann, in 6—8 Stunden (während einer Nacht) hart auftrocknet und weder nachklebt noch, wie der Spiritusslack, abblättert. Nasses kaltes Aufwischen erhöht Glanz und Härte dieses vorzüglichen Lackes, den u. A. die seit 1833 bestehende, rühmlichst bekannte Hofliefer-Firma **Carl Liedemann'sche Lackfabrik** in **Dresden** unter der „Herkules"-Schutzmarke erzeugt und durch ihre Niederlagen in den meisten Städten, wo solche nicht vorhanden aber direct abgiebt. Dieser Fußbodenlack ist in den verschiedensten Farben, braun, gelb u. s. w., vorräthig. Angebote und Farbenaufstriche erfolgen gratis, Postcolli genügend zum Anstrich zweier mittelgroßer Zimmer für ℳ 8,40 portofrei ganz Deutschland.

„Die Rechtsstellung der Frau nach Reichsrecht und Landrecht, speziell ihre Befugnisse und Pflichten als Vormünderin ihrer Kinder von Dr. jur. Bielschowsky, Berlin ist ein ebenso sachlich wie populär gehaltener Aufsatz in Nr. **(21)** des beliebten Frauenblattes **„Häuslicher Rathgeber"**, für dessen Veröffentlichung alle Leserinnen dem Verfasser aufrichtigen Dank zollen werden. — Zwei fernere Artikel sind dem körperlichen Wohlbefinden gewidmet, so **„Zur Ernährungsfrage** und **„Mens sana in corpore sano"** von **Marie Schmidt** von **Ekenstern.** — Wer zudem einen Blick auf die reiche Fülle der in Wort und Bild gebotenen **Mode-Neuheiten** wirft, wird den befriedigen Eindruck gewinnen, daß überall die maßvolle, goldene Mitte inneghalten, jede Mode-Extravaganz also total vermieden ist — Winke und Rezepte in großer Zahl sind für die Hausfrau eine höchst schätzenswerthe Beigabe.

Probenummern jeder Zeit gratis und franko erhältlich vom Verlage **Robert Schneeweiß, Berlin W.,** Elßholzstraße 19.

Eine sehr unangenehme Plage für den Gartenbesitzer und Gärtner, wie für jeden Landwirth sind die bekannten Mühlmäuse: die Wasserratte, die Scheermaus und Erdmaus. Sie sind dadurch schädlich, daß sie von Wurzeln leben, die sie mit ihren scharfen Zähnen zernagen. In der neuesten Nummer des „praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau" sind die Böswichter abgebildet und eine ganze Reihe von Mitteln zu ihrer Vernichtung — immer unter Beifügung von Abbildungen zum leichteren Verständniß — angegeben. Der interessante Aufsatz dürfte Vielen willkommen sein — die betreffende Nummer wird auf Wunsch gern von der Verlagsbuchhandlung **Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. O.** umsonst zugeschickt.

(„Der Stein der Weisen") eröffnet sein jüngst erschienenes 17. Heft mit einer sehr interessanten Darlegung der zu erwarteten Witterungsverhältnisse für das Jahr 1897 nach der vom Prager Universitätsprofessor **Zenger** publicirten einschlägigen Schrift. Nach diesen Darlegungen wären böse **Wetterkatastrophen** zu befürchten, die zum Theile sich bereits eingestellt haben, ganz wie sie die Prognose voraussagte. Das Heft enthält außerdem treffliche Abhandlungen über einen **Urwald zur Tertiärzeit** (illustrirt), über **Wagenbau** (illustrirt) eine interessante Abbildung der „Pennsylvania" des größten Frachtendampfers der Welt; ferner eine große Zahl **technischer Mittheilungen,** Werbungsmaßregeln bei der **Weinlese** (mit den Abbildungen von 28 Kostgläsern), schließlich Abbildungen von Duffak-Kämpfern, einer beweglichen Sternkarte, des Variometers und einen Jubiläumsartikel über **Vasco da Gama** (mit Abbildungen.) Der „Stein der Weisen" (A. Hartlebens Verlag, Wien) bethätigt auch in diesem, mit mehr als 50 Abbildungen ausgestatteten Hefte seine Rolle als hervorragendstes Organ für populär-wissenschaftlichen Fächer und sei in diesem Sinne wiederholt bestens empfohlen.

interessantes Vorbild war, zu ihren Gunsten mobil gemacht und ihr ein Geldgeschenk von mehr als 300 Mark übermittelt. Adolf Menzel war ihr ein besonderer Gönner. Als sie der kleinen Exellenz zum 80. Geburtstage gratulirte, meinte der Altmeister: „Nun werd' ich Sie bald einholen.“ Mutter Krügermann erwiderte schlagfertig: „Ach, Herr Professor, mit Ihre kleenen Beene kommen Sie im Leben nich mit!“ — Das auch ihm zugegangene Rundschreiben sandte Menzel zurück mit dem Bemerken, er werde direkt gratulieren, und er hat der Alten ein blankes Zwanzigmarkstück gesandt. Dann hieß es: Aber Mutter Krügermann, Sie sind doch auch auf dem Nationaldenkmal drauf. „Ja“, sagte sie, „da bin ick oben druff. Professor Begas hat mich son Tuch um den Kopp gelegt, mit de linke Hand halte ick so det Gewand und in de Rechte een Buch; da bin ick jlob ich, de Wissenschaft.“ Man redete ihr zu, Herrn Professor Begas von ihrem 90. Geburtstage Kenntniß zu geben; sie sträubte sich lange, bis Herr v. Werner — so wenigstens erzählt sie — ihr sagte, sie solle nur getrost in seinem Namen schreiben. Neulich hat Mutter Kürgermann Trauer bekommen: ihre „jüngste Schwester“ ist ihr gestorben — diese Jüngste war 88 Jahre alt. Unsere berühmte Neunzigjährige — daß heißt, sie ist schon etwas darüber — fungirt auf Thumanns Parzenbilde als grimme Atropos, die den Lebensfaden abschneidet. Ihr selbst wird hoffentlich dieser Lebensfaden von den anderen Parzen noch recht lang gesponnen.

— Eine bemerkenswerthe Ablehnung ist vom Kaiser ausgegangen. Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hatte dem Kaiser aus Anlaß der im Herbst stattfindenden Manöver ein Festmahl angeboten, welches jedoch jetzt vom Kaiser mit der Begründung abgelehnt worden ist, daß die Kosten, etwa 25.000 M., zu hoch seien.

Das der VIII. Internationale Friedensconcreß, von Delegirten und Mitgliedern der Friedensvereine aller Kulturländer besucht Mitte August d. J. in Hamburg, zum ersten Male auf deutschem Boden, tagen und von der Regierung eines deutschen Staates officiell empfangen werden wird, ist ein bedeutsamer Erfolg der jungen deutschen Friedensgesellschaft. Erst gegen Ende 1891 begründet, besitzt dieselbe jetzt bereits in 55 Städten über 8000 Mitglieder, Männer und Frauen, allen Confessionen Pateien und Klassen angehörig. Aber so erfreulich in Anbetracht von Zeit und Umständen diese Zahlen sind, so entsprechen sie doch nicht entfernt der Mitgliederzahl in anderen Ländern und noch weniger der Anzahl der deutschen Friedensfreunde. Wenn diese ihre Gesinnung bethätigen und für die edle Sache geltend machen wollen, so können sie dies am wirksamsten durch den Beitritt zur Deutschen Friedensgesellschaft erreichen. Fern von Utopien, vielmehr von vaterländischem Geiste beseelt, verfolgt die Gesellschaft, deren Vorstande u. A. Graf A. v. Bothmer, Frau H. Fischer-Lette, Rechtsanwälte Dr. Harmening und Heilberg, Director G. Haberland, Dr. Max Hirsch, Frau Lina Morgenstern, Stadtrath Dr. A. Richter, R. Schmidt—Cabanis, Prediger A. Seydel, Prinz Schönaich—Carolath (Haseldorf) Fr. Spiegelhagen angehören, nur das practische Ziel, die öffentliche Meinung für die Verhütung der verderblichen Kriege, namentlich auf dem bewährten Wege der internationalen Schiedsgerichte, immer mehr zu gewinnnen und zum Ausdruck zu bringen. Nicht schöner und eindrucksvoller könnte der erste allgemeine Friedenscongreß in Deutschland begrüßt werden, als durch den baldigen Beitritt einer großen Zahl deutscher Mitglieder (die Meldung kann bei jedem der Genannten erfolgen, das Bureau ist Berlin W. Markgrafenstraße 46, Jahresbetrag 1 Mark). Die Mitglieder haben das Recht der Betheiligung an dem Congreß in Hamburg und an dessen Veranstaltungen (u. A. Ausflug nach Holland.

— [Frühlings-Betrachtung.] Warum sagt man: Im wunderschönen Monat Mai? — Weils ein Wunder ist, wenn er mal schön ist.

— Durch Burnnengase verunglückten nach Fertigstellung des Brunnens für die Wasserstation auf dem Bahnhof in Ratzeburg bei Herausnahme des Gerüstes vier Arbeiter. Von diesem sind zwei, der Vorarbeiter und sein Gehilfe, todt, die beiden Anderen schwer verletzt.

— Der Generaldirektor der egyptischen Alterthümer, Herr de Morgan, hat an der Grenze der Sahara bei Negadah eine interessante Entdeckung gemacht. Er fand ein egyptisches Königsgrab auf, das aus den ersten Zeiten des egyptischen Reiches (erste oder höchstens zweite Dynastie) stammen soll.

Das Geheimniß des Ringes.

Roman von F. Oliverio.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ilka hatte eine Musikstunde zu geben, und als diese zu Ende war, fragte sie auf ihrem Heimwege an der Omnibusstation an, ob sich da vielleicht jemand nach einem verlorenen Gegenstand erkundigt hätte. Da sie eine verneinende Antwort erhielt, ließ sie

auch dort ihre Karte und Adresse zurück und glaubte nun nichts weiter thun zu können, als während der nächsten Tage die in der Zeitung unter der Rubrik „Verloren“ stehenden Annoncen genau durchzulesen.

Im Hause angelangt, kam ihr Lena hastig entgegen, einen Brief in der Hand.

„Wenn du heute Morgen noch zehn Minuten gewartet hättest, würdest Du eine angenehme Ueberraschung gehabt haben“, rief sie.

„Und meine Schülerinnen eine sehr unangenehme, daß sie hätten auf mich warten müssen“, entgegnete Ilka. „Was ist los? wer hat geschrieben?“

„Die alte gute Frau von Sternburg; sie ladet uns ein, sie Ende April auf acht Tage zu besuchen. Du wirst doch mitkommen?“

Ilkas Züge überflog ein freudiges Lächeln.

„Wie lieb von ihr, daß sie an uns denkt!“ sagte sie. „Ja, ich glaube, ich werde es einrichten können. Im Institut wird mich Fräulein Wettbrecht gern vertreten, und meinen anderen Schülerinnen gebe ich die versäumten Stunden während den Osterferien nach. O, es wird herrlich!“

„Frau von Sternburg muß jetzt einen sehr großen und vornehmen Bekanntenkreis haben“, meinte Lena, während sie ihrer Schwester nach dem Schlafzimmer folgte; „wer weiß, was aus unserm Besuch bei ihr entstehen kann.“

„Jedenfalls eine reizende Abwechslung; darüber hinaus denke ich nicht“, entgegnete Ilka lächelnd.

„Das glaube ich Dir“, stimmte Lena bei und setzte sich neben dem Toilettentisch nieder, während ihre Schwester Hut und Mantel ablegte und sich das Haar glatt strich. „Du bist ein so anspruchloses Mädchen und strebst nicht höher hinauf, ich aber thue es, und hier sieht man keinen vernünftigen Menschen“.

„Ich wünschte, Du beeiltest Dich und erreichtest bald Dein Ziel“, sagte Ilka halb lachend; „Du sprichst schon seit langer Zeit davon.“

„Laß nur erst die Gelegenheit dazu da sein“, entgegnete Lena, während sie einen Blick in den Spiegel warf. „Was für Schritte hast Du wegen des Ringes gethan?“ fragte sie plötzlich, da sie Ilka denselben wieder an den Finger stecken sah, nachdem sie sich die Hände gewaschen hatte.

Diese erzählte ihr Alles und fügte noch hinzu: „Und nun trage ich ihn bis ihn sein Eigenthümer zurückfordert.“

„Eben so gut könntest Du ihn mir geben, er ist so recht nach meinem Geschmack“, meinte Lena.

„Nein, Lena, ich habe ihn gefunden, und im Uebrigen wird sich der Besitzer schon melden. Was schreibt Frau von Sternburg noch?“

„Daß die neue Besitzung ihr immermehr gefällt, daß sie verschiedene sehr liebenswürdige Nachbarn habe, und daß Schloß Reizenstein dicht an die Besitzung grenzt.“

„Da kannst Du am Ende Deine Netze nach dem Grafen Reizenstein auswerfen“, meinte Ilka wieder lächelnd; „er ist Wittwer — wohl noch nicht siebenzig Jahre alt — und enorm reich, wie man allgemein sagt.“

„Ich möchte wissen, ob die Geschichte wahr ist“, sagte Lena achselzuckend.

„Welche Geschichte?“ fragte Ilka.

„Erinnerst Du Dich nicht? Man erzählte sich einmal, daß sein zweiter Sohn sich irgend etwas zu Schulden habe kommmen lassen, so daß er nach Amerika gehen mußte. Darauf starb der älteste Sohn und dessen Kinder, und nun ist für den Titel wie für die Besitzung kein Erbe da.“

„Ich erinnere mich, davon gehört zu haben“, sagte Ilka. „Um so mehr Aussicht bleibt für Dich, Lena.“

„Du lachst mich immer aus, Ilka, aber Du wirst sehen, daß ich eines Tages einen Mann bestricke, der begehrenswerther ist als alle die zusammen, welche wir bis jetzt kennen gelernt haben“, schmollte Lena.

„Du eitles Geschöpfchen“, entgegnete Ilka lachend. „Nun kann ich Dir nur sagen, daß Titel und Reichtum nicht alle Tage auf der Straße liegen, und Du bist bereits dreiundzwanzig, Lena.“

„Warum mußt Du mich daran erinnern?“ gab diese in erzürntem Tone zurück.

„Ich wünschte Dir vor Allem, Du kämest mit einem Manne zusammen, den Du lieben und recht hoch schätzen könntest, das ist besser als alle Titel von der Welt“, meinte Ilka ernst.

„So denke ich nicht!“ rief Lena. Wenn mir der alte Herr von Reizenstein einen Heirathsantrag machte und mich zu seiner Universalerbin einsetzte, würde ich ihn lieber heute als morgen nehmen.“

„Pfui, Lena, ich kann es garnicht anhören, wenn Du so sprichst. Komm jetzt, ich bin fertig, wir wollen zu Mama gehen“; damit lief sie davon, als ob sie den Gefühlsäußerungen entfliehen wollte, die ihre reine, großdenkende Natur tief verletzten.

III.

In einem geräumigen Zimmer, welches gleichzeitig als Wohnzimmer und Maler-Atelier zu dienen schien, saßen zwei junge Männer vor dem flackernden Kaminfeuer und rauchten ihre Cigarre.

Das Zimmer hatte drei Fenster. Wenige Schritte von dem mittelsten entfernt stand eine Staffelei, auf der ein großes, halb vollendetes Bild ruhte. Andere Gemälde und große Bildermappen lehnten an der Wand. Neben der Staffelei befand sich ein Tisch, auf welchem Farben, Oel und Alles, dessen ein Maler sich bei seiner Arbeit bedient, in buntem Durcheinander umherlag.

Am anderen Ende des Zimmers herrschte eine größere Ordnung. Ueber den Tisch, welcher vor dem Kamin stand, war eine grüne Decke gebreitet; an der einen Seite des Kamins stand ein gutgefülltes Bücherbrett, an der andern ein großer Schreibtisch. Eine breite Flügelthür führte nach dem nebenanliegenden Schlafzimmer. Zwei bequeme Lehnstühle waren von den beiden Herren besetzt, während die übrigen Stühle im Zimmer mit Zeichnungen, Draperien und Dingen aller Art belegt waren. Auf dem dem Kamin zunächst stehenden stand eine Flasche und Gläser und eine Kiste mit Cigarren.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.